

Die Prinzessin und die Ratten

Es war einmal ein König, der lebte mit seiner Frau, der Königin, und seiner Tochter, der Prinzessin, in einem großen Schloss. Der König war sehr reich. All die vielen Zimmer seines Schlosses waren mit den schönsten Möbeln ausgestattet und jeden Winter warm beheizt, damit die Königsfamilie nicht frieren musste. Zu jeder Mahlzeit gab es nur die besten Speisen, so viel, dass der König und seine Familie sie gar nicht alle aufessen konnten. Und die Prinzessin bekam jeden Abend so viel Kakao, wie sie trinken mochte. So lebten der König und seine Familie

lange Jahre glücklich und zufrieden und erfreuten sich an ihrem Reichtum.

Eines Jahres kam ein langer, harter Winter. Das gesamte Königreich versank in tiefem Schnee. Flüsse und Bäche waren gefroren. Menschen und Tiere litten unter dem klirrenden Frost. Auch die Nahrung wurde knapp. Viele Menschen und Tiere wurden nicht satt und mussten abends hungrig schlafen gehen. Nur der König und seine Familie saßen in ihrem warmen Schloss, konnten sich satt essen und ließen es sich wohl sein.



© Susemie Konschewski

Eines Tages, als der König im Thronsaal am warmen Kamin saß, hörte er ein Knuspern und ein Nagen. Er sah sich um, konnte aber nicht sehen, woher die Geräusche kamen. „Ach, ich bin nur müde vom Regieren“, dachte sich der König. „Ich höre jetzt besser auf zu arbeiten und esse mit meiner Familie zu Abend. Dabei kann ich mich immer so gut erholen.“ Und der König verließ den Thronsaal.

Aber was war denn das? Im Thronsaal, nicht weit vom Kamin, war in der Wand ein kleines Loch, kurz über dem Fußboden! Das war doch eben noch nicht da gewesen? In diesem Loch erschien nun eine kleine rosa Nase, die neugierig nach allen Seiten schnüffelte. Dann kamen ein paar Schnurrbarthaare zum Vorschein und zwei schwarze Knopfaugen, die aufmerksam den Thronsaal beobachteten.

Schließlich kam eine magere, braune Wildratte vorsichtig aus dem Loch geschlüpft und sah sich um. Der ersten Ratte folgte eine kleinere Ratte und dann ein paar kleine Rattenkinderchen. „Die Luft ist rein“, sagte der Rattenvater, der zuerst aus dem Loch gekommen war. „Es ist keiner hier.“

„Bist Du sicher, dass es so eine gute Idee ist, in das Schloss des Königs einzubrechen?“ fragte die Rattenmutter. „Natürlich!“ sagte der Rattenvater. „Wir haben gar keine andere Wahl! Die Menschen auf dem Lande haben selbst nichts zu essen, denen können wir nicht ihre knappen Vorräte stehlen. Aber der König ist so reich, der wird gar nicht merken, wenn von seinen Vorräten ein bisschen was fehlt! Und wir müssen ja schließlich irgendetwas essen!“ Er sah seine magere Frau und die mageren Kinderchen mitleidig an.

Die Ratten setzten sich auf den weichen Teppich vor dem Kamin und genossen die Wärme, bis ihre von dem klirrenden Frost erstarrten Glieder wieder aufgetaut waren. Dann machten sie sich auf die Suche nach etwas Essbarem.

Der König und seine Familie hatten schon lange ihre Mahlzeit beendet und spielten im Blauen Salon nebenan Mau Mau. Sie sahen die Ratten nicht, die sich im Speisezimmer hungrig über die Brosamen, die vom Tisch gefallen waren, hermachten. Auch ein Kleckschen Kakao, das die Prinzessin verschüttet hatte, war noch nicht

aufgewischt und schmeckte den Rattenkindern ganz ausgezeichnet. „Ah, hier lässt es sich leben“, sagte die Rattenmutter zufrieden.

Nun hatte der König nur leider seinen goldenen Trinkbecher auf dem Esstisch vergessen, und als er ins Speisezimmer kam, um diesen zu holen, entdeckte er die fröhlich schmausenden Ratten. „Was ist denn hier los?“ schrie er. „Hinaus, und zwar sofort!“ „Aber König“, sagte der Rattenvater, „gönnt Du uns denn die Brosamen von Deinem Tisch nicht? Du hast so viel und kannst dich täglich satt essen, wir aber müssen hungern und essen hier doch nur deine Abfälle. Und die gönnst du uns nicht?“

Da schämte sich der König, dass er so hartherzig gewesen war. Das Geschrei des Königs hatten auch die Königin und die Prinzessin gehört, die jetzt angelaufen kamen. „Ach, was für arme, magere Tierchen“, sagte die Königin mitleidig. „Wollen wir sie diesen Winter nicht füttern und im Schloss wohnen lassen? Draußen gibt es doch nichts zu essen für sie, und es ist so bitterkalt!“ Die Prinzessin aber schrie: „Igitt, was für eklige Tiere! Die will ich nicht im Schloss haben! Papa, ruf den

Diener, damit er sie erschlägt!“ Sie kletterte auf einen Stuhl und gebärdete sich, als wären die kleinen mageren Ratten große, wilde Löwen.

„Schäm Dich, Tochter!“ sagte der König streng. „Du hast alles, was dein Herz begehrt und noch viel mehr, und du magst nicht teilen?“ „Nein!“ schrie die verwöhnte Prinzessin und stampfte mit dem Fuß auf, dass der ganze Stuhl erzitterte. „Diesen garstigen Tieren gebe ich gar nichts ab!“ „Jetzt reicht es aber!“ schimpfte der König. „Du gehst sofort auf Dein Zimmer. Und morgen früh teilst du dein Frühstück mit den Ratten, sonst setzt es was!“

Wütend stapfte die Prinzessin hinauf in ihr Zimmer. Die Ratten aber bekamen einen Raum im Schloss zugewiesen und erhielten einen Teller mit Essensresten aus der Küche. „Esst nur“, sagte die Königin zu ihnen. „Ihr könnt gerne bis zum Frühling bleiben, wir haben reichlich Platz und auch reichlich Essen. Davon bleibt mehr als genug für euch übrig“. Die Ratten bedankten sich artig, verspeisten mit Genuss das leckere Essen und legten sich dann zum Schlafen vor den Kamin.

Die Prinzessin aber konnte nicht schlafen. Sie musste an diese ekligen, garstigen Tiere denken. Und wegen ihnen war Papa jetzt auch noch böse auf sie. Nein, sie würde ihr Frühstück ganz gewiss nicht mit diesen scheußlichen Viechern teilen! Und die Prinzessin beschloss, fortzulaufen. Papa würde schon sehen, was er davon hatte!

Rasch packte die Prinzessin ein Stückchen Kuchen in ihre Tasche, nahm sich eine Kerze, zog ihren warmen Mantel und die dicken Stiefel an, schlich die Treppe hinunter und lief durch die Hintertür davon. Wütend stapfte sie lange Zeit durch den Wald und malte sich aus, wie traurig Papa und Mama sein würden, wenn sie nicht mehr da war. Oh, das würden sie noch bereuen!

Dann blies der Wind die Kerze aus. Die Prinzessin war mutterseelenallein im dunklen Wald. Vor lauter bösen Gedanken hatte sie nicht auf den Weg geachtet und war davon weit abgekommen. Überall nur schemenhafte Baumstämme und Dunkelheit. So hatte sie sich das Fortlaufen aber nicht vorgestellt! Ein paar Mal stieß sie sich den Kopf an den Bäumen, dann beschloss sie, auf den Morgen zu warten,

kuschetete sich in eine schützende Höhle unter einem umgestürzten Baum und schlief bald vor lauter Müdigkeit ein.

Durchgefroren und hungrig wachte die Prinzessin am nächsten Morgen auf. Was für ein schreckliches Erwachen! Wo waren nur das Schloss und ihr warmes Bett? Wo ihre geliebten Eltern und das gute Frühstück? Das Stückchen Kuchen war rasch verzehrt, aber den Hunger stillte es nicht. Frierend und hungrig irrte die Prinzessin durch den Wald. Oh je, wenn sie nicht bald zurückfand, musste sie erfrieren oder verhungern. Die Prinzessin weinte dicke Tränen, die bald auf ihren Wangen zu Eis gefroren.

Die Ratten jedoch erwachten satt und warm. Was für ein schönes neues Zuhause! Nur schade, dass die Prinzessin sie so gar nicht leiden konnte. Ob sie sich wohl durch einen Besuch überzeugen ließ? Die Ratten machten sich auf die Suche nach dem Zimmer der Prinzessin – und fanden das Bett unberührt und die Prinzessin fort.

„Sie wird doch nicht fortgelaufen sein? In dieser Kälte?“ sorgte sich die Rattenmutter. „Wir wollen

sie suchen!“ Und die Ratten machten sich auf die Suche nach der Prinzessin. Mit ihren feinen Nasen erschnüffelten sie rasch den Weg, den die Königstochter gegangen war, liefen die Treppe hinunter, durch die Hintertür hinaus und in den Wald. Mühsam kämpften sich die kleinen Tiere durch den hohen Schnee. „Wenn ihr nur nichts passiert ist!“ sorgte sich der Rattenvater.

Bald hatten die Ratten die Höhle unter dem umgestürzten Baum entdeckt, in welcher die Prinzessin geschlafen hatte. Von da an war die Spur der Prinzessin frischer. „Seht nur!“ rief die Rattenmutter. „Da ist sie ja, das arme kleine Ding!“ Sie wies auf die Prinzessin, die wie ein Häuflein Elend im Schnee kauerte, frierend, hungrig und am Ende ihrer Kräfte.

Wie freute sich die Prinzessin, als sie die Ratten sah. „Euch schickt der Himmel!“ rief sie. „Bitte bringt mich nach Hause! Und habt ihr nicht etwas zu Essen für mich? Ich habe solchen Hunger!“ Da war guter Rat teuer, Ratten haben keine Taschen. Doch der Rattenvater entdeckte ganz in der Nähe eine Hütte, die die Prinzessin vor lauter Tränen nicht gesehen hatte. Dort lief er hin und

nahm vom Tisch einen kleinen Kanten Brot, den er der Prinzessin brachte.

Oh, noch nie hatte trockenes Brot so gut geschmeckt! Die Prinzessin verschlang es hungrig. „Ihr elenden Tiere, was fällt euch ein! Das war das letzte, was ich für mich und meine Enkel zu essen hatte!“ ertönte nun eine wütende Stimme. Zwischen den Bäumen erschien eine alte Frau, die einen Besen schwang. Wie erschrak sie, als sie die Prinzessin sah, die hungrig an dem Brot kaute. „Hoheit, was macht Ihr denn hier?“ fragte sie verwundert und ließ den Besen sinken.

„Ich habe eine wichtige Erfahrung gemacht“, entgegnete die Prinzessin geheimnisvoll. „Bitte bringt mich nach Hause, es soll Euer Schaden nicht sein.“ Die Prinzessin nahm die Hand der alten Frau, steckte die Ratten in ihre Tasche, damit sie sich nicht wieder durch den hohen Schnee kämpfen mussten. Und die alte Frau führte die Prinzessin heim zum Schloss.

Dort waren der König und die Königin in heller Aufruhr. Die Prinzessin war fort! Wie freuten sie sich, als sie die Prinzessin an der Hand der alten

Frau die Einfahrt zum Schloss hochkommen sahen.

„Mama, Papa, es tut mir leid!“ rief die Prinzessin und lief ihren Eltern entgegen. „Ich war böse und hartherzig! Aber nun musste ich selbst erfahren, wie es ist, wenn man frieren und hungern muss und kein warmes Zuhause hat! Die Ratten haben mich gerettet.“ Sie öffnete die Tasche, in der die Ratten saßen und Kuchenkrümelchen verzehrten. „Bitte lasst sie für immer im Schloss wohnen!“

Der König und die Königin sahen sich erstaunt an. „Aber es gibt auch Menschen, die hungern müssen“, fuhr die Prinzessin fort. „Dieser alten Frau habe ich ihr letztes Stückchen Brot weggegessen. Bitte lasst auch sie und ihre Enkel im Schloss wohnen und an unserem Tisch essen!“ Der König und die Königin staunten noch mehr. „So soll es sein“, entschied der König.

Zur Heimkehr ihrer Tochter gaben der König und die Königin ein großes Fest, zu dem das ganze Königreich eingeladen war. Von nah und fern kamen die Menschen, und nach dem Fest bekam jeder ein großes Paket mit Speisen aus der Vorratskammer mit nach Hause.

Die Ratten und alle ihre Nachkommen durften für immer in dem schönen, warmen Zimmer im Schloss wohnen und bekamen zu jeder Mahlzeit einen großen Teller mit Resten aus der Schlossküche. Die alte Frau und ihre Enkel nahmen die großzügige Einladung des Königs gerne an und zogen von ihrer ärmlichen Hütte in das Schloss um. Dort aßen sie mit am Tisch der Königsfamilie, und jeden Abend unterhielt die alte Frau den König und seine Familie mit den schönsten Märchen.

Der älteste Enkelsohn der alten Frau aber wuchs mit der Zeit zu einem feschen und mutigen jungen Mann heran, der der Prinzessin gar gut gefiel.

Aber das ist eine andere Geschichte...

Copyright © Anja Melton

Jegliche Weiterverwendung von Text und Bild, egal auf welche Weise und egal zu welchem Zweck, ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Urhebers strikt untersagt.